Anzeige

KLASSIK FESTIVAL

Mit frischem Blick

Der Bariton Samuel Hasselhorn

Veritable Entdeckungen

Die Komponisten Heinrich Kaspar Schmid und Hans Christian Lumbye

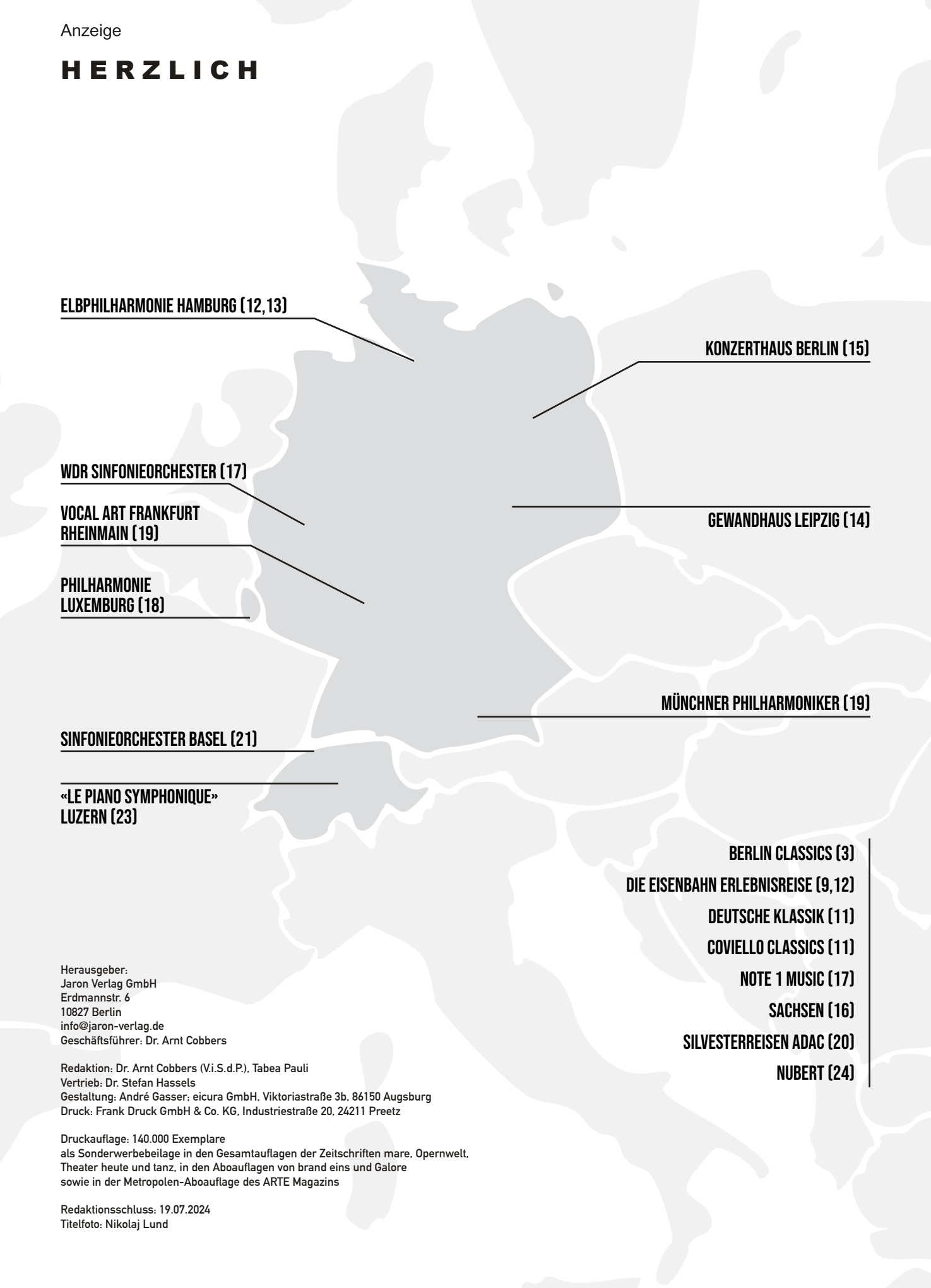
The Answered Question

Eberhard Kloke antwortet auf Charles Ives

DER KLASSIK HERBST 24

Anzeige

HERZLICH



ELBPHILHARMONIE HAMBURG (12,13)

KONZERTHAUS BERLIN (15)

WDR SINFONIEORCHESTER (17)

VOCAL ART FRANKFURT RHEINMAIN (19)

GEWANDHAUS LEIPZIG (14)

PHILHARMONIE LUXEMBURG (18)

MÜNCHNER PHILHARMONIKER (19)

SINFONIEORCHESTER BASEL (21)

«LE PIANO SYMPHONIQUE» LUZERN (23)

BERLIN CLASSICS (3)

DIE EISENBAHN ERLEBNISREISE (9,12)

DEUTSCHE KLASSIK (11)

COVIELLO CLASSICS (11)

NOTE 1 MUSIC (17)

SACHSEN (16)

SILVESTERREISEN ADAC (20)

NUBERT (24)

Herausgeber:
Jaron Verlag GmbH
Erdmannstr. 6
10827 Berlin
info@jaron-verlag.de
Geschäftsführer: Dr. Arnt Cobbers

Redaktion: Dr. Arnt Cobbers (V.i.S.d.P.), Tabea Pauli
Vertrieb: Dr. Stefan Hassels
Gestaltung: André Gasser; eicura GmbH, Viktoriastraße 3b, 86150 Augsburg
Druck: Frank Druck GmbH & Co. KG, Industriestraße 20, 24211 Preetz

Druckauflage: 140.000 Exemplare
als Sonderwerbebeilage in den Gesamtauflagen der Zeitschriften mare, Opernwelt, Theater heute und tanz, in den Aboauflagen von brand eins und Galore
sowie in der Metropolen-Aboauflage des ARTE Magazins

Redaktionsschluss: 19.07.2024
Titelfoto: Nikolaj Lund

WILLKOMMEN

Liebe Leserin, lieber Leser!

Nach diesem prall gefüllten Sportsommer freut man sich als Musikfreund wieder auf den Herbst – der ebenso prall gefüllt ist mit hochinteressanten Angeboten der Konzerthäuser und Orchester, von Festivals und anderen Konzertveranstaltern. Auf den folgenden Seiten finden Sie zahlreiche Anregungen für spannende Konzertabende vielleicht in Ihrer Region, aber vor allem für Kurzreisen nach Hamburg oder München, Köln oder Leipzig, Berlin oder Luxemburg. Viele Konzerthäuser haben inzwischen ein ganz eigenes Profil entwickelt und präsentieren Programme, Konzertreihen oder kleine Festivals, die es nur dort zu erleben gibt. Ganz abgesehen davon, dass jedes Haus, jeder Saal sein ganz eigenes Flair hat und man die großen Orchester am besten in ihrer heimatlichen Akustik erlebt. Und das betrifft das weltberühmte Gewandhausorchester Leipzig ebenso wie das eher als Geheimtipp gehandelte, aber exzellente Sinfonieorchester Basel im optisch und akustisch großartigen Basler Stadtcasino. Und das Sinfonieorchester Luzern lockt schon jetzt mit einem Klavierfestival im Januar.
Einen besonderen Clou bietet das Musikfest Berlin: Nach 120 Jahren macht sich der Komponist Eberhard Kloke daran, auf Charles Ives' legendäres Stück „The Unanswered Question" eine Antwort zu geben – mit seinem aus Ives-Material gewonnenen neuen Werk „The Answered Question". Wir würdigen zwei Komponisten, den Niederbayern Heinrich Kaspar Schmid und den Dänen Hans Christian Lumbye, die eine Wiederentdeckung wert wären, und sprechen mit einem der besten jungen Baritone der Opern- und Liedszene, Samuel Hasselhorn. Dieses Interview ist übrigens die Kurzfassung eines Gesprächs, das Sie im Original in der Zeitschrift FONO FORUM finden, dem führenden deutschen Magazin für klassische Musik. Auch mit Eberhard Kloke können Sie ein ausführliches Gespräch über den Reiz des Bearbeitens und die Größe Charles Ives' im aktuellen FONO FORUM lesen. Ein Abo-Angebot finden Sie auf S. 22.
Nun wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen und uns allen einen erfüllten, hoffentlich friedlichen Klassik-Herbst 2024.

Ihr

Arnt Cobbers

Highlights im Herbst auf Berlin Classics

Pieces of A Dream
Christian Jost
Simon Höfele, Frank Dupree, Christoph Sietzen

Eine einzigartige Kammermusiksuite des Komponisten **Christian Jost** von symphonischen Ausmaßen für Flügelhorn/Trompete, Vibraphon und Klavier, gespielt von **Simon Höfele, Frank Dupree und Christoph Sietzen.**

Bruckner: Symphonie in d-Moll ‚Nullte'
Mozarteumorchester Salzburg
Ivor Bolton

Mit einer fesselnden Aufnahme seiner Symphonie WAB 100 ehrt das **Mozarteumorchester Salzburg** unter den Leitung von Ivor Bolton den großen österreichischen Komponisten Anton Bruckner im Jahr seines 200. Geburtstags.

Haydn: Cello Concertos
Michał Balas
Kurpfälzisches Kammerorchester
Christian Erny

Cellist **Michał Balas** steht an der Schwelle einer Weltkarriere und präsentiert zwei Haydn Cello Concerti in seinem Debüt-Album.

Foreign Masters
Max Volbers
Alexander Heißen

In „Foreign Masters" beleuchten **Max Volbers** und **Alexander von Heißen** den tiefgreifenden Einfluss, den immigrierte Komponisten auf das musikalische Leben im London des 18. Jahrhunderts hatten.

Overtures
German Brass

Mit einer vielseitigen Auswahl an Arrangements beliebter Ouvertüren feiert **German Brass** das 50-jährige Bestehen des Ensembles. Ein Meilenstein, der Grund zum Feiern gibt.

BERLIN CLASSICS

INTERVIEW

MIT FRISCHEM BLICK

Der Bariton Samuel Hasselhorn über das Singen mit Orchester, die Wichtigkeit des Textes und eingefahrene Schubert-Sichtweisen

Urlicht“ heißt das neue Album von Samuel Hasselhorn. Es ist sein erstes mit Orchester – nach vier Aufnahmen mit Klavierbegleitung. Der Untertitel klingt ernst: „Lieder von Tod und Auferstehung“. Dabei hat der 34-jährige gebürtige Göttinger allen Grund, fröhlich zu sein. Seit dem Gewinn des Königin-Elisabeth-Wettbewerbs 2018 fluppt die Karriere. Nach zwei Jahren an der Wiener Staatsoper erarbeitet er sich nun am Staatstheater Nürnberg die großen Rollen seines Fachs, gastiert an Häusern wie der Staatsoper oder der Deutschen Oper Berlin und ist ein gefragter Lied- und Oratoriensänger.

Herr Hasselhorn, singt man mit einem Orchester hinter sich anders als mit einem Klavier?
Ja, schon. Es ist aber auch ein Unterschied, ob man ein Konzert singt oder aufnimmt. Man muss sich nicht so viele Gedanken über Balance machen, weil ja überall Mikrophone stehen. Balance wird erst ein Thema im Konzert selbst. Ich habe bei dieser Aufnahme hinter den Streichern mitten in den Bläsern gestanden, beim Mahler-Lied *Um Mitternacht*, wo nur die Bläser spielen, sogar da, wo normalerweise der Dirigent steht. Ich habe zu den Bläsern gesungen und da erst so richtig gemerkt, wie gebannt die waren und mit welcher Freude sie musiziert haben. Ein Orchester kann ganz andere Farben hervorbringen als ein Klavier und einen als Sänger sehr inspirieren. Rein vom Singen her ist es kein großer Unterschied, da geht es vor allem um eine bestimmte Lautstärke und Griffigkeit in der Stimme.

„Ich empfinde es als großes Glück, dass wir Sänger die Musik und die Worte haben.“

Wie erarbeiten Sie ein Lied – mit einem Pianisten und einem Orchester?
Ich bin ein großer Verfechter davon, dass jeder erst einmal seinen Teil einstudiert, so gut es geht. Wenn man dann zusammenkommt und rein stimmlich und spieltechnisch sicher ist und einander zuhört, dann ist das schon mehr als die halbe Miete. Es geht vor allem ums Zuhören und Reagieren. Mit 50 Musikern zu arbeiten ist natürlich deutlich komplizierter als zu zweit, das muss der Dirigent kanalisieren in Absprache mit dem Sänger. Und dann gibt es bei der Aufnahme ja noch den Tonmeister, dessen Kunst es ist, eine Aufnahme zu machen, die nicht nur interessant und gut ist, sondern auch dem entspricht, was alle wollten. Es ist toll, wenn alle an einem Strang ziehen und offen sind für Experimente und man auch mal eine Risikoversion wagen kann. Manchmal hat man in der Aufnahmesituation kein richtiges Gespür, wie es klingt, was man da gerade macht. Und dann ist es wichtig, dass jemand im Nachbarraum sitzt, dem man vertraut, wenn er sagt: So kannst du das machen, oder: Mach hier ruhig weniger.

Sind Sie vor allem Musiker oder Textausdeuter?
Schwer zu sagen. Im Endeffekt wohl mehr Textdeuter, Geschichtenerzähler. In den Durchsagen im Opernhaus heißt es bezeichnenderweise: Die Musiker und die Sänger auf die Bühne – da wird klar getrennt. Wenn ich im Konzert sitze und höre nur eine schöne Stimme, ist das vielleicht am Anfang ganz toll, aber irgendwann langweilt es mich. Ich empfinde es als großes Glück, dass wir die Musik und die Worte haben. Da berührt oft die Kombination. Beim Lied war immer zuerst der Text da, und der braucht keine Musik – wie die Musik auch keinen Text braucht. Und nun kommt beides zusammen – und es entsteht etwas viel Höheres. Wenn ich zum Beispiel die *Winterreise* höre, dann ist es mir wichtig, den Text vermittelt zu bekommen. Natürlich gibt es auch Lieder und Operntexte, wo man denkt, das ist jetzt nicht die große Weltliteratur.

Was aber dafür sprechen würde, dass man Oper in Deutschland auf Deutsch und in Frankreich auf Französisch singt.
Stimmt, das wurde ja früher auch so gemacht. Aber es wurde nun mal in dieser Sprache geschrieben, und durch die Übersetzung kommt es vielleicht zu komischen Verschiebungen von Schwerpunkten in der Musik. Ich singe auch gern in der Originalsprache. Aber es ist ein Unterschied, ob man eine Sprache versteht oder ob man eine Übersetzung braucht. Auf der Opernbühne merke ich, dass manchmal gelacht wird, bevor der Witz im Text kommt, die Leute lesen ihn schon in den Übertiteln. Man müsste mal sehen, ob man mit Schubert-Liedern in der jeweiligen Landessprache des Publikums mehr Leute anziehen könnte. Genauso wie man mal einen Liederabend in einer Bar geben müsste, wo man einen Wein trinken kann und die Musik in kürzeren Blöcken bringt, zwischen denen man sich unterhalten kann. Unsere Konzentrationsspanne ist ja nicht immer darauf ausgerichtet, 60, 70

Foto: Nikolaj Lund

Minuten ohne einen Mucks dazusitzen und konzentriert zuzuhören. Ich frage mich natürlich, warum beim Lied immer noch diese Hemmschwelle da ist. Warum verkaufen sich Liederabende nicht so gut?

Kann es mit den Texten zusammenhängen? Die wirken oft ziemlich altbacken.
Das kann auf den ersten Blick so wirken. *Der Wanderer* von Schubert ist ein tolles Lied. Aber wenn ich singe: „Und immer fragt der Seufzer, wo?“, dann denke ich mir: So richtig toll ist das jetzt nicht. Der Sprachgebrauch hat sich einfach sehr stark geändert, und viele Menschen können mit Gedichten von Goethe, Heine oder Eichendorff erstmal nicht so viel anfangen. Man müsste vermitteln, wie wir das heute ausdrücken würden. Dann würde sich ein ganz anderes Verständnis einstellen, denke ich. Ich versuche schon, Dinge zu singen, mit denen ich persönlich etwas anfangen und dem Publikum etwas mitteilen kann.

Wie stellen Sie ein Liedprogramm zusammen?
Ich nehme gern auf aktuelle Dinge Bezug. Zu Zeiten der Terrorwelle in Europa 2016/17 habe ich oft den *Feuerreiter* von Hugo Wolf gesungen, das Lied ist quasi eine komponierte Terrorattacke. Das hat mich damals gepackt. Ich gucke auch, wie man Lieder miteinander verbinden kann. Ich mag es nicht, wenn nach jedem Lied geklatscht wird, und versuche deshalb Blöcke zu bilden. Nach dem *Feuerreiter* oder dem *Erlkönig* kann man von Schubert beispielsweise die *Litanei auf das Fest Allerseelen* singen, wo der Toten gedacht wird. Ich finde es schön, wenn man aus diesen kleinen Juwelen ein größeres Ganzes schafft. Und dann gibt es Lieder, wo ich einfach merke, die funktionieren, da ist das Publikum gebannt. Das sind vor allem die balladenhaften Lieder, in denen es um Geschichten geht. Aber mir ist es wichtig, dass die Leute das Gefühl haben: Der hat sich was dabei gedacht. Ich hab oft *Die beiden Grenadiere* von Robert Schumann gesungen. Da geht’s um zwei Soldaten, die zogen nach Frankreich und waren in Russland gefangen. Da stellt sich seit dem Krieg in der Ukraine die Frage, ob man das noch singen kann. Es gibt auch von Mahler viele Soldatenlieder, die heute eine bedrückende Aktualität haben.

Kommen wir auf Ihre neue CD, „Urlicht“. Wie ist das Programm zustande gekommen?
Die Idee war: das Orchesterlied um die Wende zum 20. Jahrhundert – weil ich das als Genre interessant finde. Da gibt es sehr viel, und so haben wir uns für ein Thema entschieden: den Tod. Und zwar in all seinen Facetten. Er kann positiv oder negativ gesehen werden, er kann etwas Nationalistisches haben oder etwas Kriegerisches oder als Erlösung erscheinen. Schnell war klar: Wir bleiben im deutschen Repertoire, und wir reichern es mit drei Opernszenen an. Zwei davon sind Lieder in der Oper, die einzige Ausnahme ist ein Duett aus dem *Wozzeck*, das aber dramaturgisch sehr gut passt, weil das die Szene ist, wo Wozzeck die Marie umbringt. Es war natürlich toll, solch ein Projekt machen zu können. Meist gibt man ja ein Konzert, da wird die Generalprobe aufgenommen und hinterher putzt man noch ein bisschen daran herum. Aber hier hatten wir Bedingungen, wie es sie früher gegeben hat: Wir haben uns getroffen, haben geprobt, fünf Tage lang aufgenommen und sind wieder weggefahren.

Entwerfen Sie CD-Programme anders als Konzertprogramme?
Auf jeden Fall! Es geht vor allem um die Reihenfolge. Kaum jemand hört noch in mehrere Stücke einer CD rein. Deshalb ist es extrem wichtig, mit welchem Stück man anfängt. Ein Liederabend dagegen kann sich entwickeln, und da gibt’s auch eine Pause, die man einplanen muss.

Warum machen Sie überhaupt noch und so viele CDs?
Ich finde es einfach schön, dass man der Nachwelt etwas hinterlässt. Und es macht mir Spaß. Geld verdienen kann man damit nicht mehr. Aber alle ein, zwei Jahre eine CD, das würde ich schon gerne hinkriegen.

Das Gespräch führte Arnt Cobbers.

Urlicht
Werke von Mahler, Humperdinck, Korngold, Pfitzner, Zemlinsky, Braunfels und Berg; Samuel Hasselhorn, Philharmonie Posen, Lukasz Borowicz; harmonia mundi
(frisch erschienen)

PORTRÄT

EINE VERITABLE ENTDECKUNG

Dem Komponisten Heinrich Kaspar Schmid zum 150. Geburtstag

Vierzehn Jahre genau sind ins Land gegangen, seit das Raritätenlabel cpo ein erstes musikalisches Porträt des Komponisten Heinrich Kaspar Schmid (1874-1953) veröffentlicht hat. Kurzfristig löste die kammermusikalische Anthologie damals ein merkliches Interesse aus. Doch wir alle, die wir von diesen Kostproben den Startschuss zu umfänglicheren und – um's neudeutsch zu sagen – nachhaltigen Streifzügen durch das beeindruckend vielfältige, in dreistellige Opuszahlen vorstoßende Oeuvre erhofften, müssen heute konstatieren, dass sich im Laufe von anderthalb Dekaden zu den fünf Titeln der bewussten Produktion gerade einmal Aufnahmen von vier Stücken hinzugesellt haben: Irgendwo schwirrt ein einzelnes Lied aus Schmids immensem vokalen Katalog umher; zweimal ist sein bezauberndes Duo für Horn und Klavier *Im tiefsten Walde* aus den Fünf Tongedichten op. 34 zu finden; es lässt sich eine Aufnahme des substantiellen Bläserquintetts op. 28 entdecken, zu dem sich Heinrich Kaspar Schmid durch Carl Spitzwegs *Serenade* hat inspirieren lassen; und schüchtern versteckt sich ein winziges Klavierstückchen in einem Rezital mit „Klaviermusik Karlsruher Komponisten", in dem unser Lehrersohn aus dem niederbayerischen Landau nur deshalb berücksichtigt wurde, weil er drei Jahre lang (von 1921 bis 1924) als Direktor des Badischen Konservatoriums sowie als Dirigent des Karlsruher Lehrergesangvereins gewirkt hat.

Seine ersten Partituren schrieb er am Fahrkartenschalter in Pasing

Ein mageres Zwischenergebnis ist das fürwahr, und es ist desto kläglicher, als sich Schmids 150. Geburtstag mit Siebenmeilenstiefeln nähert, ohne dass gegenwärtig die geringsten Aktivitäten zu verzeichnen sind, die wenigstens auf eine bescheidene Gratulationscour schließen ließen. Gewiss, man könnte diese kritische Anmerkung mit der Behauptung parieren, dass nicht alles, was als runder Jubeltag im ewigen Kalender verzeichnet ist, auch des Aufhebens verlohne. Wohl wahr. Doch in einer Zeit, in der die natürliche Originalität insbesondere auf künstlerischem Gebiete von einer krampfhaften Suche nach „Alleinstellungsmerkmalen" verdrängt wurde und in der wir dem alten Synonym von Schaffen und Schöpfen bestenfalls noch in alten Enzyklopädien begegnen – da könnte eine Gestalt wie Heinrich Kaspar Schmid durchaus neugierig machen, zumal er nicht allein als einfallsreicher Komponist ein buntes Betätigungsfeld hinterlassen hat: Seine pädagogischen Ansichten zur allgemeinen Vermittlung der Musik und speziell zur Unterweisung im Tonsatz bieten im Zusammenklang mit den eigenen Kreationen ein höchst anregendes Anschauungsmaterial, das es uns erlaubt, innere Schaffensprozesse nachzuvollziehen und ihnen womöglich sogar nachzueifern.

Betrachten wir den Werdegang unseres aktuellen Jubilars, so werden wir schnell bemerken, dass in ihm eine innere, wesensmäßige (und seltene) Neigung zur Lehre mit einem äußeren Glücksfall zusammentraf. Geboren am 11. September 1874 als Sohn des Volksschullehrers Heinrich Schmid und seiner Ehefrau Barbara, geb. Piechler, in Landau an der Isar, geriet der Knabe praktisch sofort in eine erzmusikalische

Fotos: Stadtarchiv Landau an der Isar

Umgebung: „Mein Vater entstammte als Lehrer einer Zeit und einer Schule, in der die Seminaristen die Musik noch richtig lernen, d.h. üben konnten. Seine Art, die Orgel zu spielen, war nicht eine ewige Verlegenheit, er war ein firmer Geiger und Klavierspieler, spielte die Flöte, bearbeitete für seinen Gebrauch allerhand Musikstücke, und es hatte Hand und Fuß, wie er die jeweils Auserwählten seiner Schule für den Kirchenchor in mühevollen unbezahlten Singstunden heranbildete und wie er sie durch deutsche Lieder regsam und froh erhielt."

Heinrich Kaspar ist ganze fünf Jahre alt, als ihm die Mutter zum Geburtstag des Vaters ein Klavierstückchen beibringt. Daraus resultieren sogleich die ersten Stunden am Pianoforte und an der Orgel. Drei Jahre später nimmt der Knabe auch die Geige in die Hand. Der Regensburger Domkapellmeister Ignaz Mitterer hört den Zehnjährigen singen und nimmt ihn in den Kreis seiner Domspatzen auf, womit auch die höhere Schulbildung gesichert ist. Nach dem Stimmbruch beendet Schmid seine gymnasiale Ausbildung in Straubing, fügt sich aber, obwohl er seine eigentliche Berufung immer deutlicher vernimmt, dem elterlichen Willen und tritt in die Dienste der königlich bayerischen Staatsbahnen. Diese garantieren ihm ein solides Einkommen und obendrein genug Zeit, den kompositorischen Ambitionen nachzugeben.

Während er in Pasing auf seine Kundschaft („einmal einfach dritter Klasse") wartet, schreibt er vergnügt seine Partituren, bis sein Vorgesetzter dahinterkommt: „Der Adjunkt Schmid treibt am Schalter höhere Musik, das treib' ich ihm aus!", dekretiert der Beamte und versetzt den Tonkünstler in die Expressguthalle. Worauf Schmid seinen Abschied nimmt und an die Münchner Akademie der Tonkunst geht.

Jetzt hindert ihn niemand mehr an der „höheren Musik". Er studiert bei Rudolf Louis und bei Ludwig Thuille, holt zahlreiche Einzelpreise und Auszeichnungen und schließt mit einem glänzenden Examen: „Herr Schmid ist sehr befähigt für den Beruf des Lehrers und eines Dirigenten." Inzwischen hat er einige recht weite Konzertreisen mit dem Hofopernntenor Raoul Walter und dem Geiger Willy Burmester unternommen, und 1905 erhält er selbst an der Münchner Akademie eine Stelle als Lehrer für das Pflichtnebenfach Klavier. Er heiratet, zieht als Reserveoffizier in den Krieg, lebt mit seiner Familie zeitweilig, wie erwähnt, in Karlsruhe, wird Direktor der Augsburger Musikschule, die im Laufe seiner siebenjährigen Tätigkeit zum Konservatorium aufsteigt, und lebt im Dörfchen Geiselbullach. Am 8. Januar 1953 stirbt er nach längerer Krankheit in München.

Seine schöpferische Hinterlassenschaft nötigt schon unter quantitativen Gesichtspunkten Respekt ab. Von etlichen Klaviersolo-Sachen bis zur (späten) Symphonie op. 115, von rund einem halben Dutzend Duosonaten und fünf Trios (wovon drei Werke auf der oben angesprochenen cpo-CD zu hören sind) bis hin zum Cellokonzert op. 118, von der Kammeroper *Der Stern des Kaisers* bis zu einem immensen Katalog unterschiedlich besetzter Lieder und Gesänge reicht das Vermächtnis, in dem Heinrich Kaspar Schmid sei-

„Ich halte jedes vom eigentlichen Musizieren losgelöste Theoretisieren als Übel."

ne Prinzipien und sein Credo hat Ereignis werden lassen: „Theorie hoch in Ehren, aber ich halte jedes vom eigentlichen Musizieren losgelöste Theoretisieren als [sic!] Übel, vor allem als eine Zeitverschwendung", bekannte der einstige Schalterbeamte. Und: „Wie mit dem Inhalt, so ist's auch bei der Form: Gestaltungskunst ist alles, sie umfaßt alles, das Technische und Geistige eines Werkes; ihr läßt sich aber nicht von außen, sondern nur von innen beikommen." Da spricht der Komponist und Lehrer, für den – oft genug aus dem echten Volksliedschatz schöpfend – der „Ton" sowohl das klingende als auch das irdene-formbare Material bedeutet, und für den „höhere Musik" nicht darin besteht, geistreiche „Einfälle" in vorgefertigte Schablonen zu pferchen: Er lehrt nicht die, sondern das Formen, ein lebendiges, organisches, „enthusiastisches" (wörtlich: von Gott erfülltes) Wachstum, das immer was zu erzählen, mithin zu sagen hat. Kein Wunder, dass das der Vorgesetzte in Pasing nicht ausstehen konnte.

Rasmus van Rijn

LUMBYE

WENN DER CHAMPAGNER GALOPPIERT

Vor 150 Jahren starb Hans Christian Lumbye, Kopenhagens Walzerkönig

Ein Stück von geradezu genialischer Beschwipstheit machte ihn zur Legende, doch war Hans Christian Lumbye schon vor 1845, als er den *Champagne Galop* schrieb, eine prominente Gestalt. Zunächst im heimatlichen Kopenhagen, wo er das 1843 gegründete Tivoli-Orchester leitete. Dessen Instrumentalisten spielten auf einem derart hohen Niveau, dass sie schon bald im Orchester des Musikvereins und in der Königlichen Kapelle die meisten Stühle besetzten. Tivolis Truppe existiert übrigens nach wie vor, im Winter reist sie unter dem Namen Sjællands Symfoniorkester durchs Land.

Lumbye erlernte seit dem elften Lebensjahr in einem fünischen Dragonerregiment die Trompete. Er ist zwar nicht in Odense geboren, aber eine insulare Ikone wie Hans Christian Andersen, Carl Nielsen und die Maler-Kolonie um Fritz Syberg. Von Fünen aus eroberte er Dänemark, dann führten ihn Konzertreisen nach Paris, Sankt Petersburg, Leipzig, Berlin und Wien. Bis zum definitiven Ritterschlag dauerte es aber noch ein Weilchen: Im Wiener Neujahrskonzert 2010 erklang der *Champagne Galop*, entkorkt vom 85jährigen Dirigenten Georges Prêtre. Ein Sakrileg, ein Frevel am Hausgott Strauß? Es schien ungefähr so, als würde Figlmüller neben seinem Schnitzel auch Rød pølse anbieten oder das Café Sacher klebrigen Kopenhagener Kranzkuchen. Nur weitaus appetitlicher.

Dabei benimmt sich Lumbye in vielen Werken eindeutig weanerisch; genauso elegant und charmant im Auftreten, verschmäht er weder holprige Gassenhauer noch rustikales Wirtshausgedudel. Das Kopenhagener Gastspiel eines steiermärkischen Orchesters hatte ihn 1839 auf die wegweisende Spur gesetzt; nicht nur die kompositorischen Formeln, auch einige Sujets stammen direkt von Lanner und Gungl, etwa der schnaufende *Københavns Jernbanedamp Galop* (Eisenbahndampf-Galopp), mit dem man 1847 die Bahnstrecke Kopenhagen-Roskilde einweihte. Und doch übertrifft Lumbye seine Vorbilder nicht selten an Raffinement und Erfindungsreichtum. Seine Walzer, Polkas und Polonaisen, Mazurken, Märsche und Galoppaden sind von einer originellen, bezwingenden Melodik, die sich mal sentimental gibt, mal schmissig, mal träumerisch, mal turbulent.

Eine eher zwiespältige Beziehung verband Lumbye mit Berlin. Rauschende Erfolge im Etablissement Kroll fesselten ihn viele Monate an die preußische Residenz. Walzer wie *Mein Lebewohl an Berlin* künden von einer Liebe, die schließlich durch zwei Kriege zerstört werden sollte. Der erste, mit einem dänischen Sieg endende Waffengang inspirierte Lumbye 1851 zu der Fantasie *Slaget ved Idsted* (Die Schlacht bei Idsted), Tschaikowskys *Ouvertüre 1812* an Dramatik übertreffend. Sein gut 500 Werke umfassender Katalog weist überhaupt mehrere ambitionierte Tondichtungen auf: *Kunstner-Drømme* (Künstlertraum), *En Sommernat paa Møens Klint* (Eine Sommernacht auf Möns Klint) und diverse Szenen zu August Bournonvilles Balletten.

Lumbyes schicksalhafte Bindung an Berlin war jedoch in erster Linie amourösen Ursprungs. Der verheiratete fünffache Vater hatte sein Herz an die Sängerin Amélie Hartmann verloren, über zehn Jahre lang seine Muse und wohl auch mehr. Die Widmungsträgerin des schwärmerischen *Amélie Vals* ist daher leicht zu identifizieren; bei hundert anderen Werktiteln mit weiblichen Namen tappt man im Dunkeln… Manch ein Zeitgenosse fand das verdächtig, zumal Tanzmusik in Kopenhagens vornehmen Kreisen lange Zeit als inferior galt. Eine dänische Biografie Hans Christian Lumbyes ließ bis 1910 auf sich warten. Immerhin – dem großen Niels W. Gade wurde diese Ehre erst 1917 zuteil. *Volker Tarnow*

The Strauss of Scandinavia
Hans Christian Lumbye:
Walzer, Galopps, Polkas
Odense Symfoniorkester, Peter Guth
Alto

Spezialangebot für die Leser des KLASSIK HERBST“

DIE EISENBAHN ERLEBNISREISE

Advent- und Festtagsreisen

BALD IST ADVENT UND WEIHNACHTEN!

Endlich können wir uns wieder auf Lichterglanz, duftende Weihnachtsmärkte und elegante Feiern zum Jahreswechsel freuen. Lassen Sie sich von unseren Reiseideen inspirieren.

Ihr

i.A. Kühn

Festlicher Jahreswechsel in der Schweiz

Mit den schönsten Panoramazügen durch die verschneite Gipfelwelt der Alpen von Graubünden an den Genfer See

Inklusivleistungen:

- Bahnanreise 1. Klasse von jedem deutschen und österreichischen DB-/ÖBB-Bahnhof
- Bahnfahrten 1. Klasse in der Schweiz
- Alle Zuschläge und Reservierungen
- 7 Übernachtungen in den genannten Hotels (3 x in Chur und 4 x in Montreux)
- Halbpension und zwei zusätzliche Spezialitäten-Essen
- Mittagessen im Glacier-Express im Rahmen der HP
- Mittagsimbiss in der Schaukäserei in Gruyère
- Silvesterfeier an Bord eines Schiffes auf dem Genfer See inkl. Galabuffet, Wein, Wasser, Kaffee und 1 Glas Champagner
- Gepäcktransporte von Haus zu Haus*
- Alle genannten Ausflüge inkl. Eintritte
- Ständige durchgehende DEE-Reiseleitung ab/bis Köln bzw. Basel
- Informationsmaterial

*Gepäckabholung bei Wohnorten außerhalb Deutschlands können mit Aufpreisen verbunden sein

Höhepunkte der Reise:

- Panoramafahrt mit atemberaubenden Aussichten aus dem Premium-Glacier-Express
- Bernina-Express über die Königsetappe der UNESCO-Welterbebahn
- Golden Pass-Panorama-Express vom Genfer See ins Berner Oberland
- Im Arosa-Express zur Pferdeschlittenfahrt durch den Wintersportort Arosa
- Montreux – die Grande Dame an der Swiss Riviera
- Charlie Chaplin World - das Vermächtnis einer Film-Legende
- Leckere Schweizer Spezialitätenessen
- Stilvolle Silvester-Gala an Bord eines nostalgischen Salon-Raddampfers auf dem Genfer See
- Neujahrstour mit der Zahnradbahn „Murmeltier-Express“

Reisetermin: 27.12.24 – 03.01.25	
Reisepreis pro Person in €	
Grundarrangement im Doppelzimmer ab/bis Deutschland	3.485,-
Einzelzimmerzuschlag	425,-

Fürstlicher Advent in Regensburg

29.11. – 03.12.24

Advent im „Weihnachtsland“ Erzgebirge mit Dampfzugfahrt*

*Komfortreise mit Anreise 2. Klasse, Gepäcktransport auf Wunsch

12.12. – 16.12.24

Musikalische Weihnachten in Salzburg

21. – 27.12.24

Danzig - Silvester zwischen Hanse und Backsteingotik

29.12.24 – 02.01.25

Prag – festlicher Jahreswechsel mit Operette und Neujahrskonzert

29.12.24 – 03.01.25

Maritimer Jahreswechsel mit Klassik in Hamburg

30.12.24 – 02.01.25

■ und viele weitere Reisen zu Advent, Weihnachten und Silvester.

Kataloge anfordern per E-Mail unter info@bahn-erlebnis.de oder telefonische Beratung unter 0211 - 929 666 0

Urlaub von Anfang an:
* gilt für unsere First-Class-Reisen

DB **Bahnfahrt 1. Klasse von jedem deutschen Bahnhof***
*außer Schiffsreisen (auf Wunsch zubuchbar)

Haus-Haus-Gepäcktransfer ab Ihrem Zuhause*

DIE EISENBAHN ERLEBNISREISE

Buchung und Beratung direkt beim Veranstalter: 0211 - 929 666 - 0

info@bahn-erlebnis.de | www.bahn-erlebnis.de

Veranstalter: Die Eisenbahn Erlebnisreise. Eine Marke der AK Rail & Touristik Consult, Arnold Kühn, (bei FITT TOURS), Schadowstr. 84, 40212 Düsseldorf

KLOKE

THE ANSWERED QUESTION

Nach 120 Jahren beantwortet Eberhard Kloke „The Unanswered Question“ von Charles Ives

Seit über zehn Jahren widmet sich der Dirigent Eberhard Kloke, einst Generalmusikdirektor in Ulm und Freiburg, Bochum und Nürnberg, nur noch seinen Kompositionen, Bearbeitungen und Transkriptionen. Fürs Musikfest Berlin hat er Lieder von Ives und Mahler bearbeitet und *The Answered Question* komponiert. Aufgeführt werden die Werke von Anna Prohaska und dem Mahler Chamber Orchestra unter Leitung von Antonello Manacorda.

Herr Kloke, haben Sie die Antwort auf Ives’ „Unanswered Question“ gefunden?
Ich versuche die Antwort zu finden, indem ich die Frage anders stelle. Das Stück begleitet mich schon mein Leben lang – weil ich es für einen genialen Entwurf halte. Das geistert durch zahlreiche Programme, die ich dirigiert habe.

Wie lautet „die unbeantwortete Frage“?
Es ist vor allem eine musikalische Frage, die von der Trompete gestellt und immer dissonanter von den Holzbläsern beantwortet wird, und darunter liegt ein tonaler Streicherteppich, der immer wiederholt wird. Die Frage wird immer gleich gestellt, und die Antwort wird immer ungewisser.

Ist „The Answered Question“ eine eigene Komposition?
Ja, aus Ives-Material. Komponieren heißt ja im ursprünglichen Sinne nichts anderes als Zusammensetzen. Ich setze das Material jetzt anders und neu zusammen, sowohl die Frage als auch die Antwort, und komme dann zu einem interessanten Schluss.

Der Werkkatalog auf Ihrer Homepage ist überschrieben mit „Kompositionen, Bearbeitungen, Transkriptionen“. Ist das für Sie alles gleichberechtigt?
Ja, die Transkriptionen sind immer Veränderungen der Originalgestalt, Weiterentwicklungen – es sind komponierte Interpretationen. Sie haben immer eine ganz bestimmte Intention dramaturgischer oder aufführungspraktischer Art: zum Beispiel vom Klavier aufs Orchester oder vom Orchester aufs Kammerorchester, mal mit Gesang, mal ohne. Ich versuche das, was mir wichtig war und was ich mir erarbeitet habe in meinem 40jährigen Leben als Dirigent, neu zu durchdenken und neue Lösungen zu finden.

Foto: Privat

Bei einer Komposition erschaffen Sie etwas von Null, das ist Ihr Werk. Aber eine Bearbeitung bleibt doch das Werk des Originalkomponisten.
Nein, die Bearbeitung schafft etwas Neues, was man manchmal sogar als Eigenkomposition bezeichnen kann. Wenn man etwas vom großen Orchester auf ein Klavier transkribiert oder wie jetzt bei den Ives-Liedern vom Klavier auf ein kleines Orchester, da entsteht etwas vollkommen Neues.

Nun klauen Sie, böse gesagt, dem armen Alban Berg auch seinen Werktitel, indem Sie die „Sieben frühen Lieder“ Gustav Mahler unterschieben.
Ich habe sieben Lieder aus dem Frühwerk von Mahler ausgewählt und nenne sie „Sieben frühe Lieder“, weil jeder denkt: Das ist doch Alban Berg! Aber das ist ja ein Terminus technicus, den Berg nicht besetzen kann. In den ersten vier Sinfonien von Mahler steckt viel Material aus seinen frühen Liedern, die Verbindung bildet die Wunderhornthematik. Die Instrumentation der Lieder reichere ich nun umgekehrt um Themen, Techniken und Allusionen aus den Sinfonien an, und um das zu zeigen, hab ich den Titel entlehnt.

War Ives ein Großer?
Ein ganz Großer! Vielleicht der erste und aus heutiger Sicht auch der letzte Große in Amerika. Er war der erste genuin amerikanische Komponist, der nie in Europa war, der aber wusste, was hier geschrieben worden ist. Er hat europäische und amerikanische Musik, Volksmusik und populäre Musik aufgegriffen. Mich faszinieren die Ideen, die dahinterstehen. Nicht nur die musikalischen, Ives schöpfte auch aus einem Riesenschatz von Philosophie. Er war ja Versicherungsunternehmer, als solcher quasi ein Gegenbild zu Kafka. Und was er in dieser Zeit geschrieben hat, ist ganz erstaunlich. Schönberg hat Brahms den Progressiven genannt. Aber man kann genauso gut sagen: Ives the progressive. Ich finde ihn schon vergleichbar mit Schönberg.

Das Gespräch führte Arnt Cobbers.

Musikfest Berlin
Do, 5. September, 20 Uhr, Philharmonie
www.berliner-festspiele.de

BEETHOVEN HOCH 5

DEUTSCHE KLASSIK

Jan Lisiecki spielt alle fünf Klavierkonzerte Beethovens

Jan Lisiecki geht (mal wieder) aufs Ganze. Der sympathische Pianist mit dem „profilscharfen Individualstil“ (*Der Spiegel*) spielt in dieser Saison in Köln und Hamburg sämtliche Klavierkonzerte Beethovens – und als Sahnehäubchen auch noch das nicht allzu häufig aufgeführte Tripelkonzert. Hannover und Berlin beglückt er mit einer Auswahl dieses Programms. Zur Seite steht ihm dabei die Academy of St Martin in the Fields, mit der er bereits 2018 – als Einspringer für Murray Perahia – alle fünf Konzerte aufführte. Der Applaus damals war grandios und das Album des Livemitschnitts ein Riesenerfolg. Die Verbindung zwischen dem kanadisch-polnischen Pianisten und dem traditionsreichen britischen Ensemble ist seitdem eine besondere. Und der Wunsch von beiden Seiten, Beethovens Konzerte nun noch einmal mit der nötigen Vorbereitungszeit und der entsprechenden Vorfreude in die Konzertsäle zu bringen, wird im

Foto: Christoph Köstlin

Januar 2025 endlich Realität. Als Mitsolisten im Tripelkonzert steuern Starcellist Daniel Müller-Schott und Academy-Konzertmeister Tomo Keller virtuose Streicherklänge bei.

Alle Termine und Tickets:
deutsche-klassik.de/jan-lisiecki

Anzeige

HAMBURG

DIE SPRACHE DER SEELE

„Mozart und Tanz“ mit Jae-Hyuck Cho und dem Deutschen Kammerorchester Berlin

Foto: MJ Kim

Dieser Abend entführt Sie in eine Welt voller musikalischer Raffinesse und Leidenschaft! Tanz ist mehr als nur Bewegung zur Musik. Es ist die universelle Sprache der Seele, die uns Menschen seit Anbeginn der Zeit miteinander verbindet. Durch Tanz drücken wir Emotionen aus, die Worte nicht erfassen können – Freude, Trauer, Liebe, Sehnsucht, Freiheit. Jede Drehung, jeder Sprung und jeder Schritt erzählt eine Geschichte, die tief aus unserem Innersten kommt.

Das Deutsche Kammerorchester Berlin eröffnet den Abend mit einem der zauberhaften *Antiche Danze* von Ottorino Respighi. Anschließend lässt der Star-Pianist Jae-Hyuck Cho bei Mozarts Klavierkonzert seine Finger mit einer Leichtigkeit und Eleganz über die Klaviatur tanzen, als würden sie mit den Tasten in einem intimen Dialog stehen. Bei Mozart ist er in seinem Element, hat er doch gerade ein neues Album mit Mozart-Klavierkonzerten mit dem Royal Philharmonic Orchestra veröffentlicht.

Nach der Pause spielt das Orchester den melancholischen *Valse Triste* von Sibelius, um sofort in den packenden *Danse Macabre* von Saint-Saëns überzugehen. Abgerundet wird der Abend mit Mozarts brillantem und heiterem Klavierkonzert Nr. 23 – und mit strahlender Virtuosität.

Di, 26.11.2024 19:30 Uhr
Elbphilharmonie Kleiner Saal
www.elbphilharmonie.de

Spezialangebot für die Leser des „KLASSIK HERBST“

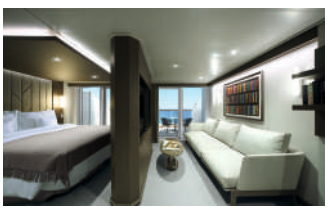
DIE EISENBAHN ERLEBNISREISE

ab **9.385€** pro Person

MEER & MUSIK – die ganz besondere Kreuzfahrt

Mediterraner Luxus zwischen Venedig und Athen auf der EXPLORA 1

Termin: 15. – 24. Mai 2025 | Kreuzfahrt-Route: Venedig – Rovinj – Ancona – Bari – Kotor – Chania – Marmaris – Samos – Athen



Anspruchsvolles Vorprogramm in Venedig bzw. Vorprogramm mit Bahnanreise nach Friaul-Julisch Venetien und Venedig in Vorbereitung

Wir bieten eine außergewöhnliche Reise an: eine Musik-Kreuzfahrt auf einem der exklusivsten Schiffe der Welt – der Explora I, die selbst höchsten Ansprüchen gerecht wird. Auch das Musik-Programm an Bord und an Land wurde so gestaltet, dass es die Herzen wahrer Musikkenner höher schlagen lassen wird.

Künstler („zum Anfassen“): Diana Damrau, Fatma Said, Joseph Calleja, Gautier Capucon, Lauma Skride und das Kammerorchester Wien-Berlin*
**aus Musikern der Wiener und Berliner Philharmonikern*

Reisevorteile + Leistungen:

- Exklusives Musikprogramm und Konzerte an Bord und in den Unterwegszielen
- Autogrammstunden und Meet & Greet mit den Künstler*innen
- 9 Übernachtungen in der gebuchten Suiten-Kategorie
- An Bord Vollpension während der gesamten Kreuzfahrt in hochwertigen Restaurants
- Welcome mit Flasche Champagner und „Süßem“ auf der Suite
- Bei Ankunft eine Flasche Wein und eine Flasche einer Spirituose Ihrer Wahl
- Unterhaltungsprogramm an Bord
- Unbegrenzte erlesene Getränke inklusive, einschl. Minibar auf der Suite
- Nutzung der bordeigenen Wellness-Einrichtungen
- Gratis-High-Speed Wi-Fi
- Alle Trinkgelder an Bord
- Infotainment-System mit Smart TV
- Shuttle-Service vom Hafen zum Stadtzentrum und Konzerttransfers (sofern erforderlich)
- Gepäcktransfer Zuhause - Venedig (bei uns gebuchter Bahnanreise)
- Organisation der Anreise (z. B. Flug- oder Bahnanreise)

Vorteile der EXPLORER 1

- reines Suiten-Schiff mit mind. 35 qm großen Außenkabinen mit privater Terrasse
- 461 Suiten für 922 Personen - Verhältnis Gast/Personal: 1,25 : 1
- Großzügige öffentliche Bereiche (fast 17.000 qm, davon 6.250 qm außen)
- 3 Außen- und ein Innenpool
- Kulinarik der Extraklasse in sechs einzigartigen Restaurants mit inkludierten hochkarätigen Weinen und Getränken

DIE EISENBAHN ERLEBNISREISE

Buchung und Beratung direkt beim Veranstalter: 0211 - 929 666 - 0

info@bahn-erlebnis.de | www.bahn-erlebnis.de

Veranstalter: Die Eisenbahn Erlebnisreise. Eine Marke der AK Rail & Touristik Consult, Arnold Kühn, (bei FITT TOURS), Schadowstr. 84, 40212 Düsseldorf

ELDORADO FÜR ORCHESTERFANS

Highlights der Saison 2024/25 in der Elbphilharmonie Hamburg

Psst! Nicht weitersagen! Inzwischen bekommt man für nahezu alle Konzerte in der Elbphilharmonie entspannt Tickets, auch für die vielen, vielen Top-Events im Großen Saal. Im Ernst: Der Hype aus der Anfangszeit, wo es hoffnungslos schien, an Karten für Hamburgs neues Weltwunder zu kommen, ist wirklich vorbei. Und, kleiner Spoiler: In diesen Wochen ist die Gelegenheit besonders günstig, Einzelkarten für die nächste Saison zu erwerben, die Anfang September beginnt.

Sie mögen besonders gern Orchester hören? Da haben wir eine wahre Parade der weltbesten Klangkörper im Angebot. Sie kommen aus Prag und aus Pittsburgh, aus Wien und Dresden, Luzern und München, Oslo, London, Montréal, Paris, Zürich, Stockholm oder Chicago. Sie bringen meist Solistinnen und Solisten von Weltrang mit und spannende Programme, die man nicht überall zu hören bekommt. Und am Dirigentenpult stehen stets die Besten: Christian Thielemann, Riccardo Chailly, Manfred Honeck, Jakub Hrůša, Klaus Mäkelä, Andris Nelsons, Robin Ticciati, Sir Antonio Pappano, Yannick Nézet-Séguin – to name a few. Mit dem NDR Elbphilharmonie Orchester haben wir aber auch ein Spitzenorchester im eigenen Haus. Mit nahezu sechzig Konzerten pro Jahr trägt es substanziell zur Programmtiefe und -qualität der Elbphilharmonie bei. Unter seinem Chefdirigenten Alan Gilbert ist es auch Gastgeber der Biennale »Elbphilharmonie Visions«, die nach der Premiere 2023 jetzt in die zweite Runde geht (7.-16. Februar). »Elbphilharmonie Visions« ist ein Festival, wie es auf der Welt kein zweites gibt. Denn auf dem Programm stehen ausschließlich Orchesterwerke aus dem 21. Jahrhundert, die nicht gleich nach der Uraufführung in der Versenkung verschwunden sind, sondern die sich international bereits durchgesetzt haben. Zwei Festivals sind der herrlich vielstimmigen Musik aus Brasilien (22.-27. Oktober) und aus Neapel (21.-24. November) gewidmet. Mit Top-Musikerinnen wie Patricia Kopatchinskaja, Pierre-Laurent Aimard oder Ingo Metzmacher feiern wir den 150. Geburtstag von Arnold Schönberg, dessen Musik es immer noch und immer wieder zu entdecken gilt (zwischen 28. August und 8. Dezember). Die Schweizer Sängerin, Gitarristin und Songschreiberin Sophie Hunger macht zu Frühjahrsbeginn im exklusiven Künstler-Format »Elbphilharmonie Reflektor« an vier Tagen Programm, wie es ihr gefällt (20.-23. März). Außerdem haben wir jede Menge superguten Jazz, Liederabende, Kammermusik, Klavier-Recitals, Alte Musik sowie viele weitere großartige Konzerte in unserem Kalender stehen.

Stöbern Sie nach Herzenslust auf unserer Website durch das Programm, und treffen Sie Ihre Wahl! Wir freuen uns auf Sie!

Programm & Tickets unter www.elbphilharmonie.de

Foto: Sophie Wolter

VON BRUCKNER BIS ELEKTRO

Das Gewandhaus zu Leipzig feiert im Herbst die „Vielstimmigkeit“

Das Gewandhausorchester eröffnet am 6. September 2024 mit dem Demokratie-Konzert die 244. Spielzeit. Andris Nelsons dirigiert Werke von Thomas Adès, Anton Bruckner und Wolfgang Amadeus Mozart mit Daniil Trifonov als Solist. Im Rahmen des Konzerts hält Navid Kermani die Ansprache zum Demokratie-Wochenende, das mit diesem Konzert beginnt und bis 8. September zahlreiche Veranstaltungen unter dem Motto „Vielstimmigkeit“ bietet: Am 7. September laden Gewandhaus-Ensembles und die Banda Comunale zum Gewandhaustag in die Leipziger Innenstadt. Im Anschluss kann das Publikum in zwei Gesprächsforen unter anderem mit der jüdisch-ukrainischen Beteiligungspädagogin Marina Weisband diskutieren sowie mit dem Islamwissenschaftler Abdul-Ahmad Rashid, der Politikwissenschafts-Professorin Astrid Lorenz und dem Leiter des GewandhausChores Gregor Meyer. Am Abend gestalten der GewandhausChor und die preisgekrönte Tanzperformance „Im blauen Land“ gemeinsam mit Mitgliedern des Gewandhausorchesters den „Vielstimmigkeits-Abend“.

In diesem Jahr feiert die Mendelssohn-Orchesterakademie des Gewandhausorchesters ihr 20-jähriges Bestehen. Das Jubiläumsprogramm startet am 19. Oktober mit der Wiederaufnahme des gefeierten Elektro-Projekts „Westbam meets Wagner“. Das Festkonzert am 29. Oktober mit Mitgliedern der Akademie und des Gewandhausorchesters eröffnet gleichzeitig die diesjährigen Mendelssohn-Festtage. Die Leitung hat Gemma New, Chefdirigentin des New Zealand Symphony Orchestra. Zu den Gästen der Festtage zählen u.a. Sol Gabetta, Bertrand Chamayou, Elena Bashkirova und das West-Eastern Divan Orchestra unter der Leitung seines Gründers Daniel Barenboim.

Das Gewandhaus-Quartett feiert in seinem ersten Saisonkonzert Bruckners 200. Geburtstag und spielt dessen Quintett für zwei Violinen, zwei Violen und Violoncello F-Dur (29. September, mit Barbara Buntrock). Die weltweit erste zyklische Aufführung aller Sinfonien durch das Gewandhausorchester gilt als entscheidender Impuls für den Durchbruch dieser Sinfonien auf den Konzertpodien der Welt. Anlässlich des Jubiläums stehen Bruckners Werke auch in Großen Concerten mit Herbert Blomstedt und Andris Nelsons auf dem Programm sowie in Orgel- und Chorkonzerten.

Das Gewandhausorchester spielt am 19. und 20. Dezember die Uraufführung der erweiterten Fassung von *America – A Prophecy* von Thomas Adès, der in seiner zweiten und letzten Saison als Gewandhauskomponist den Spielplan prägen wird. Werke von Adès werden im Saison-Eröffnungskonzert zu hören sein, im Jubiläumskonzert der Mendelssohn-Orchesterakademie und in der Kammermusik. Adès dirigiert ein Großes Concert (3./4. Oktober 2024) und ist als Pianist und Ensembleleiter (6. Oktober 2024) zu erleben.

www.gewandhausorchester.de
ticket@gewandhaus.de
+49 341 1270 280

Foto: Tom Thiele

ES GEHT WIEDER LOS

Auf in die Saison 2024/25 am Konzerthaus Berlin

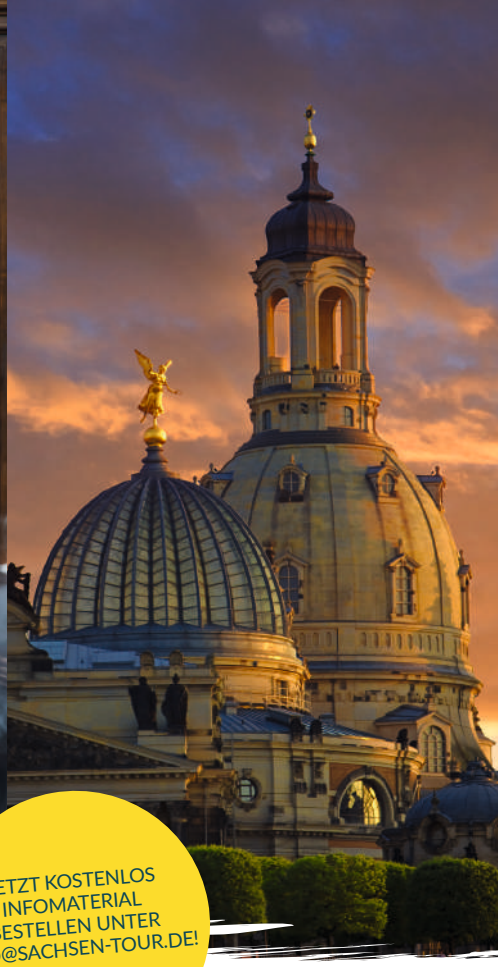
Joana Mallwitz führt das Konzerthausorchester Berlin am 6. und 7. September mit einem tänzerischen Saisonauftakt in ihre zweite Spielzeit als Chefdirigentin, bei dem der neue Artist in Residence des Hauses, Sheku Kanneh-Mason (kleines Bild), mit Dvořáks elegantem Cellokonzert gleich seinen ersten Auftritt hat: „Es passt sehr gut zu *The Chairman Dances* von John Adams und Rachmaninows Sinfonischen Tänzen. Wir haben in diesem Konzert drei Komponisten aus drei Epochen, die nach Amerika gegangen sind und in der Fremde musikalische Elemente aus der Heimat in ihren Werken verarbeitet haben“, so Mallwitz. Erneut mit dem Konzerthausorchester ist Kanneh-Mason vom 31. Januar bis 2. Februar 2025 mit Schostakowitschs erstem Cellokonzert sowie vom 11. bis 13. Juli 2025 mit Blochs Hebräischer Rhapsodie *Schelomo* zu hören.

Weitere Möglichkeiten, Joana Mallwitz am Pult des Konzerthausorchesters zu erleben, bieten sich gleich im September: Am 14. mit Mahlers Vierter und einem Werk von Luigi Nono beim Musikfest Berlin. Und am 20. und 21. mit Debussys *Faun* und Bartóks glänzend instrumentiertem Konzert für Orchester sowie dem Doppelkonzert für zwei Klaviere von Joey Roukens. Ihn haben pianistische Brillanz und perfektes Zusammenspiel der Solisten Lucas und Arthur Jussen derart beeindruckt, dass er es dem Brüderduo sozusagen auf den Leib schrieb. Im Expeditionskonzert am 22. September öffnen Joana Mallwitz und das Konzerthausorchester dem Konzert für Orchester von Bartók alle Ohren.

Ein Blick voraus: Vom 11. bis 24. November bringt das Festival „Aus den Fugen“ im Konzerthaus zum zweiten Mal visionäre Werke zusammen, die Scharniere zwischen Epochen bilden, Künstler*innen, die auf eine Welt aus dem Lot reagieren, und Formate, die den normalen Ablauf im Konzertsaal aus den Angeln heben. Dazu gehört die Geigerin Patricia Kopatchinskaja, die die Kraft von Musik angesichts von Kriegen beschwört. Das erste ausschließlich mit Schwarzen und ethnisch diversen Musiker*innen besetzte Orchester „Chineke!“ gibt sein Berlindebüt, Mitglieder des Kyiv Symphony Orchestra spielen Werke politisch Verfemter und Verfolgter. Anlässlich von 70 Jahren Gedenkstätte Yad Vashem führen das Konzerthausorchester Berlin und Chefdirigentin Joana Mallwitz *Vessels of Light* auf, die Sinfonie Nr. 6 der vielseitigen Komponistin, Pianistin und bildenden Künstlerin Lera Auerbach. Übrigens ist neben weiteren auch Sheku Kanneh-Mason beim Festival dabei: Mit dem Jazzpianisten Harry Baker erkundet er Musik zwischen Bach, Lianne La Havas und Pat Metheny.

Weitere Information und Karten auf www.konzerthaus.de

Fotos: Simon Pauly, Ollie Ali



Fotos: Jens Gerber / Oliver Killig / Rainer Weisflog

JETZT KOSTENLOS INFOMATERIAL BESTELLEN UNTER INFO@SACHSEN-TOUR.DE!

EIN LAND — Viel Kultur!

SACHSEN. LAND VON WELT.

Sachsen verfügt über eine herausragende Kulturlandschaft und ist daher das Reiseziel Nr. 1 in Deutschland für Kulturreisende aus dem In- und Ausland. Ob es klassische Musik von Weltrang ist, die von den großen Klangkörpern des Landes auf berühmten Bühnen gespielt wird, oder die reiche sächsische Kunstgeschichte, die in Museen und Galerien von internationalem Renommee bewundert werden kann, oder die einzigartige, über 1000 Jahre umspannende Architekturgeschichte Sachsens, die Bauwerke von beeindruckender Schönheit hervorgebracht hat. All dies macht eine Reise nach Sachsen zu einem Muss für anspruchsvolle Kulturururlauber. Zur Vorbereitung senden wir Ihnen gern unsere hochwertigen Kulturbroschüren, einzeln oder komplett. Infos unter **www.sachsen-tourismus.de**.

KÖLN

WILLKOMMEN IN DER VIELFALT!

Das WDR Sinfonieorchester lädt ein zur Saison 24/25

Das WDR Sinfonieorchester und Chefdirigent Cristian Măcelaru eröffnen ihre neue Spielzeit in der Kölner Philharmonie mit einem besonderen Solisten und orientalischem Klangzauber. Shooting-Star Sheku Kanneh-Mason spielt Dmitri Schostakowitschs Cellokonzert Nr. 1, während Nikolai Rimskij-Korsakows *Sheherazade* das Publikum einlädt, in „tausendundeine Nacht“ einzutauchen (Klangzauber | 21. September.).
Opulent läutet das Orchester gemeinsam mit den Rundfunkchören aus Berlin und Köln den November ein: Mit seiner groß besetzten dritten Sinfonie schuf Gustav Mahler eine epische Reise, eine tönende Suche nach Antworten auf die ewigen Fragen von Glauben und Liebe, Leben und Tod (Ewigkeit | 1./2. November). Ebenfalls in diesem Monat zu Gast: Rudolf Buchbinder – der Großmeister interpretiert Brahms’ 1. Klavierkonzert (Lebenswege | 15. November).

Im Dezember steht einer der spannendsten Dirigenten unserer Tage am Pult des WDR Sinfonieorchesters: Philippe Jordan, der Musikdirektor der Wiener Staatsoper, dirigiert Bruckners Achte und lässt an zwei Konzertabenden Raum zur Ergründung des vom Komponisten selbst als „Mysterium“ bezeichneten Meisterwerks (Mysterium | 20./21. Dezember).

WDR SINFONIE ORCHESTER wdr-sinfonieorchester.de

Foto: © WDR/Peter Adamik

LPA 67849

hyperion

Neu im September
Fünf Klassiker des Hyperion-Katalogs erstmals auf Vinyl!

note 1 music
www.note1-music.com

LPA 67795

LPA 67425

LPA 66039

LPA 68146

Philharmonie Luxembourg

Das Festival rainy days bietet unter der künstlerischen Leitung von Catherine Kontz ein Kaleidoskop zum Thema «extremes». Fünf Tage neuer Musik, die eine Vielzahl an Ein- und Ausblicken in unterschiedlichen kompakten Formaten aneinanderreihen und sich ebenso an ein Expertenpublikum richten, wie an Neugierige, die sich einen ersten Eindruck von all dem verschaffen wollen, was gerade vorgeht in der weiten Welt der neuen Musik – aufregende Erfahrungen für die Gegenwart ebenso wie die Probe aufs Exempel fürs eigene Erleben von Extremen!

rainy days 2024

EXTREMES

Festival de musiques nouvelles
Philharmonie Luxembourg
20.–24.11.2024

WÜRDE

17.10.–24.11.

VOCAL ART Frankfurt RheinMain 2024 feiert die Vielfalt der Vokalkunst

Würde – das Thema von VOCAL ART Frankfurt RheinMain 2024 greift das Jubiläum „75 Jahre Deutsches Grundgesetz“ auf. Seit 2015 startet dieses genreübergreifende Festival der klingenden Sprache jeweils parallel zur Frankfurter Buchmesse und präsentiert in der gesamten Metropolregion FrankfurtRheinMain die Vielfalt der – vornehmlich jungen – Szene der Vokalkunst.

Das Programm richtet u.a. einen Fokus auf Italien, das sich als diesjähriger Ehrengast der Frankfurter Buchmesse präsentiert. Adriano Banchieris selten zu hörende Madrigalkomödie *Barca di Venetia per Padova* ist mit dem Ensemble Frankfurt Voices zu erleben, und der Süddeutsche Kammerchor präsentiert unter der Leitung von Gerhard Jenemann mit Musikern des European Union Youth Orchestra die Uraufführung des Werkes *Arianna e il Minotauro* aus der Feder der italienischen Komponistin Silvia Colasanti. Gegenübergestellt erklingt anlässlich Anton Bruckners 200. Geburtstag dessen wunderbare Missa Solemnis.

Foto: Astrid Ackermann

Hochkarätige Ensembles werden zu Gastspielen erwartet, so der Chor des Bayerischen Rundfunks (Bild) mit Peter Dijkstra und die junge französische Frauenformation Les Itinérantes, die A-cappella-Kompositionen präsentieren. Neben etablierten Spielstätten wie dem Frankfurter Goethe-Haus finden auch Veranstaltungen in der Villa Sachsen Bingen oder dem Alten Rathaus Miltenberg statt.

www.vocalart-frm.de

04./06./08.09.2024 ISARPHILHARMONIE MÜNCHEN
13.09.2024 KKL LUZERN

JOHANN SEBASTIAN BACH Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1
ANTON BRUCKNER Symphonie Nr. 9

Dirigent und Klavier
LAHAV SHANI

BRUCKNER

MÜNCHNER PHILHARMONIKER

In freundschaftlicher Zusammenarbeit mit

mphil.de
089 54 81 81 400
Isarphilharmonie

Silvesterreisen 2024/25

Ob Berlin, München, Hamburg, Leipzig, Salzburg, Prag, Budapest, Zürich oder Wien – erleben Sie mit ADAC Reisen für Musikfreunde ein Feuerwerk der Klassik-Highlights. Mit hervorragenden Hotels und erlesenen Silvestermenüs in festlichem Ambiente. Musik- und Kulturgenuss vom Feinsten!

adac-musikreisen.de

Veranstalter: ADAC Hessen-Thüringen e.V. · Reisen für Musikfreunde · Lyoner Str. 22 · 60528 Frankfurt · T 069 66 07 83 10
info@adac-musikreisen.de · Datenschutz-Info: www.adac.de/hth-infopflicht

Anzeige

UND JETZT: DAS FINALE!

In der Saison 2024/25 feiert das Sinfonieorchester Basel einen Abschied – und ganz viel Neues

Wie traurig: Das Sinfonieorchester Basel feiert in der Saison 2024/25 das Finale. Alles vorbei? Was sich so endgültig anhört, in völliger Trauer versinken könnte, ist aber schlichtweg ein gewitzter und kreativer Umgang mit der Tatsache, dass Chefdirigent Ivor Bolton nach acht gemeinsamen erfolgreichen Jahren ab Mitte 2025 neue Wege gehen wird. Mit dem „Finale“ hat man ein Saisonthema gewählt, das den Abschluss eines großen Werks wie auch letzte Werke zelebriert. So finden sich unter den acht Abonnementkonzerten zwei letzte Sinfonien: die Neunte von Gustav Mahler und die Vierte von Johannes Brahms, mit der der scheidende Chefdirigent gleichzeitig seinen Brahms-Zyklus abschließt. Und von wegen Ende: Gerade das Finale der Vierten weist mit seinen Synkopierungen auf die Zukunft hin, auf noch unerhörte Rhythmisierungen wie bei Béla Bartók. Es geht immer weiter. Und so freut sich auch Ivor Bolton auf die kommende Spielzeit, bei der sein Orchester „wieder einmal seine Musikalität, Vielseitigkeit und Virtuosität in einer wirklich umfangreichen Programmreihe zeigen wird, wie wir es seit Beginn meiner Tätigkeit jede Saison gemeinsam getan haben.“

Das Neue hat er immer geschätzt; die Programmplanung spiegelt das insgesamt wider. So werden auch in diesem Jahr vier Kompositionsaufträge durch die Schweizer Komponisten Dieter Ammann, Michel Barengo, Lorenzo Scartazzini (gebürtiger Basler) und Friedemann Treiber realisiert. Ganz groß geschrieben wird das Neue nicht nur inhaltlich, sondern auch in den Konzertformaten für alle Altersstufen: Neben den beliebten mini.musik-Konzerten für 3- bis 6-Jährige und den von Schülerinnen und Schülern moderierten mega.musik-Konzerten gibt es neu auch maxi.musik-Angebote für 7- bis 12-Jährige und Krabbelkonzerte für Babys und Kleinkinder.

Eröffnet wird die Saison mit dem international renommierten Harfenisten Xavier de Maistre, der als Artist in Residence mit weiteren Auftritten verzaubern wird. Erneut als Gastdirigenten eingeladen wurden Mirga Gražinytė-Tyla, Sir Mark Elder, Pierre Bleuse und Aziz Shokhakimov. Als Solisten sind unter anderem Anna Prohaska, Claire Huangci, Nils Mönkemeyer und Christian Schmitt zu hören. Ivor Bolton wird sich mit einem „Surprise“-Programm zum Saisonende gebührend beim Basler Publikum verabschieden. Man darf also gespannt sein auf das „Grand Final“.

SYMPHONIC GAMES
13. Mai 2025 | 19:30 | Stadtcasino Basel
Ein Projekt im Rahmen der Initiative
‹zusammen, insieme, ensemble› von orchester.ch
(Verband Schweizerischer Berufsorchester)

www.sinfonieorchesterbasel.ch

Foto: Pia Clodi

FONO FORUM-Leser hören mehr!

Deutschlands großes Klassikmagazin

*Jetzt **Probeabo** abschließen: **3 Ausgaben** zum Preis von **2***

Abo online bestellen: **www.fonoforum.com**
oder telefonisch: **040/23 18 87-153**

***3 Ausgaben zum Vorteilspreis von 21,60 €.** Nach Ablauf des Testzeitraums geht das Abonnement, wenn es nicht gekündigt wird, automatisch in ein FONO FORUM-Jahresabonnement mit 12 Ausgaben zum Preis von 105,60 € über.

EIN FEST FÜR KLAVIER-ENTHUSIASTEN

Internationale Klavierelite beim «Le Piano Symphonique» 2025 in Luzern

Auch im Januar 2025 dürfen sich die Klaviermusikenthusiasten wieder auf großartige Künstlerinnen und Künstler freuen. Das Festival öffnet seine Pforten vom 13. bis 18. Januar 2025. Rund um das Festival 2025 werden in der Saison drei Rezitals mit weiteren Klavierstars veranstaltet: Khatia Buniatishvili (19.10.24), Krystian Zimerman (13.3.25) und Evgeny Kissin (20.6.25).
Mit Evgeny Kissin verbindet sich eines der Highlights der Festival-Ausgabe 2025: das „Schostakowitsch-Projekt". Der russische Starpianist tritt mit Gidon Kremer (18.1.), dem Kopelman Quartett, der Sängerin Chen Reiss sowie dem Tenor Michael Schade (15.1.) auf, um Werke des russischen Komponisten aufzuführen. Martha Argerich, die „Meisterin des schwerelosen Klangs" (NZZ), bleibt als „Pianiste Associée" weiterhin eine wichtige Schlüsselfigur des Festivals. Sie ist zweimal mit dem *Karneval der Tiere* von Camille Saint-Saëns zu erleben: zusammen mit ihrer Tochter Annie Dutoit (17.1.) sowie im Familienprogramm mit einem Animationsfilm von Sandra Albukrek (18.1.). Zudem wird die „Grande Dame" des Klaviers das Abschlusskonzert des Festivals gestalten (18.1.).
Zum Klavierfestival 2025 werden ferner erwartet: der türkische Pianist Fazıl Say, der das Festival mit Bachs „Goldberg-Variationen" eröffnen wird (13.1.), Leif Ove Andsnes, der neben Werken von Edvard Grieg und Frédéric Chopin auch Zeitgenössisches im Gepäck hat (14.1.), der südkoreanische Nachwuchsstar Yunchan Lim, der mit dem Luzerner Sinfonieorchester unter der Leitung von Michael Sanderling mit Rachmaninows Klavierkonzert Nr. 2 zu erleben ist (16.1.), die italienische Pianistin Beatrice Rana, die Mendelssohns erstes Klavierkonzert mit dem Luzerner Sinfonieorchester interpretiert (17.1.), und die deutsch-griechische Pianistin Kiveli Dörken, die mit Mitgliedern des Luzerner Sinfonieorchesters spätromantische Kammermusik spielen wird (17.1.).
Darüber hinaus gibt es am Eröffnungsabend einen Berliner Balladen-und-Chanson-Abend mit HK Gruber und Kirill Gerstein (13.1.). Auch die Jazz-Liebhaber kommen auf ihre Kosten: Der führende deutsche Jazzpianist der jüngeren Generation, Michael Wollny, wird sich im Duo mit der Cembalistin Tamar Halperin präsentieren (15.1.). Viel wird also geboten beim «Le Piano Symphonique», und es lohnt sich, in diese magische Festival-Welt einzutauchen, um unvergessliche musikalische Momente zu erleben – oder wie die Frankfurter Allgemeine Zeitung resümiert: „Klavierabende, die lange in Erinnerung bleiben werden".

Bild: Aus dem Eröffnungskonzert beim letztjährigen Klavierfestival «Le Piano Symphonique»: Martha Argerich und Mikhail Pletnev betreten gemeinsam die Bühne des Konzertsaals im KKL Luzern.

Tel.: +41 41 226 05 15
karten@sinfonieorchester.ch
sinfonieorchester.ch

Foto: Philipp Schmidli

Die neue Dimension des Klangs

Technologie und Form vollendet

- nuZeo öffnet Türen – zu einer neuen Klangwelt voll faszinierender Natürlichkeit, bisher unerreichter Dynamik und Räumlichkeit sowie bodenlosem Tiefbass
- nuZeo erweitert Grenzen – mit innovativer Aktiv-Technologie und der atemberaubenden Klangpräzision modernster Hochleistungsmembranen
- nuZeo setzt Zeichen – zeitlos klar in der Form, elegant in schwingenden Radien und makellosem Hochglanz in Schwarz und Weiß

Audiophile Leidenschaft. Nur direkt bei nubert.de

Nubert electronic GmbH, Nubertstr. 1, D-73529 Schwäbisch Gmünd
Webshop www.nubert.de · Vorführstudios in Schwäbisch Gmünd und Duisburg · Expertenberatung +49 (0) 7171 8712-0

nubert®
EHRLICHE LAUTSPRECHER